No. 48
09/2019

INFO animation

DIRITTI DEI BAMBINI IN POLITICA E NELLA PRASSI

KINDERRECHTE IN POLITIK UND PRAXIS

DROITS DE L'ENFANT EN POLITIQUE ET DANS LA PRATIQUE

INHALTSVERZEICHNIS

3	**Editorial**
4-5	**Kinderrechte in der Schweiz: Wo stehen wir?** *Rahel Wartenweiler*
7-8	**«Wir schliessen Lücken in der Umsetzung»** *Interview mit Sibylle Hafner*
10	Zusammenfassung **Sensibilisierungskampagne im Tessin** *Sara Grignoli*
11	**Kinderrechte in der OKJA-Praxis – ein Erfahrungsbericht** *Patrizia Castelli, Minka Friedli und Stefanie Wyss*
12	**Kinderrechte vermitteln – der Beitrag der nonformalen Bildung** *Matias Dabbene*
15	Zusammenfassung **Kantonale Kampagne 10mois10droits** *Sophie Neuhaus und Zoé Lanz*
16-17	**Kooperation mit der Schulsozialarbeit als Chance** *Simone Hengartner Thurnheer und Martina Good*
18	**Kinderrechte: Umsetzungsbeispiele eines kantonalen Dachverbands** *Roman Oester*
19	Zusammenfassung **Migrantenkinder: Werden ihre Rechte respektiert?** *Jean Zermatten*
21	**Partizipative Prävention von häuslicher Gewalt** *Madleina Brunner Thiam und Andi Geu*
22	**Expedition DOJ/AFAJ nach Brüssel**

TABLE DES MATIÈRES

3	**Editorial**
6	Résumé **Droits de l'enfant en Suisse : où en sommes-nous ?** *Rahel Wartenweiler*
8	Résumé **« Nous comblons des lacunes dans la mise en œuvre »** *Interview avec Sibylle Hafner*
9	**Campagna di sensibilizzazione in Ticino** *Sara Grignoli*
10	Résumé **Droits de l'enfant dans la pratique** *Patrizia Castelli, Minka Friedli, Stefanie Wyss*
13	Résumé **La contribution de la formation non formelle** *Matias Dabbene*
14-15	**10mois10droits – campagne cantonale de sensibilisation** *Sophie Neuhaus, Zoé Lanz*
17	Résumé **Coopération avec le travail social en milieu scolaire – une chance** *Simone Hengartner Thurnheer, Martina Good*
19	Résumé **Exemples de mise en œuvre par une faîtière cantonale** *Roman Oester*
20	**Enfants migrant-e-s : leurs droits respectés ?** *Jean Zermatten*
20	Résumé **Prévention participative de la violence domestique** *Madleina Brunner Thiam, Andi Geu*
22	**Expédition de l'AFAJ à Bruxelles / Spedizione DOJ/AFAJ a Bruxelles**

11.10.2019
9 - 16 Uhr,
Rote Fabrik, Zürich

Fachtagung
Queer – nicht bei dir?

Am Festival lila.19 von Milchjugend

Vielfalt existiert auch in deinem (Berufs-)Alltag. An der Fachtagung der Fachgruppe Queer des DOJ/AFAJ zum Thema sexuelle Orientierung und Geschlechtervielfalt setzen wir uns mit aktuellen Trends, unserer Sprache und der eigenen Haltung in der Praxis auseinander.

Die Veranstaltung bietet Einblicke in reale Geschichten von queeren Menschen und ihr Engagement und vermittelt Grundwissen sowie konkrete Handlungsoptionen für die Praxis.

doj.ch/fachgruppe-queer

lila-festival.ch

Foto: Milchjugend

okaj zürich
kantonale kinder- und jugendförderung

DOJ AFAJ
Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz
Association faîtière suisse pour l'animation enfance et jeunesse en milieu ouvert

EDITORIAL

Liebe Leser*innen

30 Jahre Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen.[1] Ein Grund zum Feiern? Jein. Ja, weil es fundamental ist, dass diese Rechte festgeschrieben sind und die Schweiz wie zahlreiche Staaten die Konvention unterzeichnet hat. Nein, weil es gemäss dem UN-Kinderrechtsausschuss und zivilgesellschaftlichen Akteuren noch einiges zu tun gibt in der Umsetzung.

Wie gestaltet sich die Vermittlung dieses abstrakten aber für Kinder und Jugendliche essentiellen Themas in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit? Was kann sie beitragen und wie sieht dies in der Praxis aus? Diese Ausgabe von InfoAnimation gibt Einblicke in grundsätzliche Überlegungen zu den Chancen und Herausforderungen im Umgang mit Kinderrechten und in bereits erprobte konkrete Umsetzungen.

Anlässlich des Jubiläums soll dieses Heft Sie als Fachperson oder als Entscheidungsträger*in in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit anregen und ermutigen, Kinderrechte weiterhin und vermehrt zu thematisieren und mit Kreativität Vermittlungsformen auszuprobieren. Bereits mit scheinbar einfachen Aktionen und grundlegender Information lässt sich viel bewegen, wie die Erfahrungsberichte zeigen. Gute Lektüre!

Noëmi Wertenschlag
DOJ/AFAJ

[1] Wenn im Zusammenhang mit den Kinderrechten von Kindern die Rede ist, dann sind damit alle minderjährigen Personen gemeint, also auch Jugendliche.

EDITORIAL

Chères lectrices, chers lecteurs,

30 ans de Convention des Nations Unies relative aux droits de l'enfant.[1] Une raison de célébrer ? Oui et non. Oui, car il est fondamental que ces droits soient inscrits et que la Suisse, comme de nombreux autres Etats signataires, ait signé la Convention. Non, car selon le Comité des droits de l'enfant de l'ONU et certain-e-s acteurs-trices civil-e-s, il y a encore beaucoup à faire au niveau de la mise en œuvre.

Comment, dans l'animation enfance et jeunesse en milieu ouvert, se fait la transmission de ce thème abstrait mais essentiel pour les enfants et les jeunes ? Quelle peut être la contribution de l'animation enfance et jeunesse et à quoi cela ressemble-t-il dans la pratique ? Cette édition d'InfoAnimation donne un aperçu de réflexions fondamentales concernant les chances et les défis en lien avec les droits de l'enfant et concernant les mises en œuvre concrètes déjà éprouvées.

A l'occasion du jubilé, ce numéro veut vous stimuler et vous encourager, en tant que professionnel-le ou en tant que décisionnaire, à continuer à aborder ce sujet, à le faire plus souvent et en essayant avec créativité de nouvelles formes de transmission. Avec des actions apparemment toutes simples et de l'information de base, on peut déjà, comme le montrent les articles rapportant les expériences faites, faire bouger beaucoup de choses. Bonne lecture !

Noëmi Wertenschlag
DOJ/AFAJ

[1] Lorsque, en lien avec les droits de l'enfant, il est question des enfants, il est fait référence à toutes les personnes mineures, donc aussi aux jeunes.

KINDERRECHTE IN DER SCHWEIZ: WO STEHEN WIR?

Rahel Wartenweiler, *Geschäftsführerin Netzwerk Kinderrechte Schweiz*

Bei der Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte des Kindes hat die Schweiz noch viel zu tun. Das Netzwerk Kinderrechte Schweiz beobachtet die Umsetzung in der Schweiz und vertritt die zivilgesellschaftlichen Organisationen, auch aus dem ausserschulischen Bereich, im Berichtsverfahren an den UN-Kinderrechtausschuss. Wo muss die Schweiz handeln und was kann die Offene Kinder- und Jugendarbeit beitragen?

Vor dreissig Jahren am 20. November 1989 verabschiedeten die Vereinten Nationen (UN) das Übereinkommen über die Rechte des Kindes. Die UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK) ist der erste Menschenrechtsvertrag, der verbindliche Rechte zu Schutz, Förderung und Beteiligung von Kindern formuliert. Die Konvention anerkennt Kinder damit als Träger*innen eigener Rechte. Die Schweiz trat dem Übereinkommen 1997 bei, womit die UN-KRK Teil der Schweizer Rechtsordnung wurde. Die Schweiz ist verpflichtet die Kinderrechte zu respektieren und umzusetzen.

Regelmässiges Überprüfen der Umsetzung

Um zu prüfen, ob die Kinderrechte umgesetzt sind, müssen Staaten alle fünf bis sieben Jahre dem UN-Kinderrechtsausschuss Bericht erstatten. Der Ausschuss beurteilt die Einhaltung und wo Verbesserungspotential besteht. Er stützt sich dabei auf Berichte des Bundesrats und ergänzende der Zivilgesellschaft (NGO-Bericht). Zudem hört der Ausschuss Vertreter*innen der Zivilgesellschaft und des Staates direkt in Genf an. Anschliessend formuliert er Empfehlungen. Der UN-Ausschuss hat die Schweiz bisher zweimal überprüft, zuletzt von 2012 bis 2015, und ihr danach 108 Empfehlungen übergeben.

Empfehlungen an die Schweiz

Die vielen Empfehlungen zeigen, dass es in der Schweiz nach wie vor viel zu tun gibt bei der Umsetzung der UN-KRK. In der Verantwortung steht in erster Linie der Staat. Er muss dafür sorgen, dass die Politik, die Verwaltungsstellen bei Bund und Kantonen, aber auch die Gerichte und Behörden alle notwendigen Massnahmen ergreifen. Darüber hinaus ist die Umsetzung der UN-KRK eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Viele der Empfehlungen beziehen sich auf Gruppen von Kindern, die besonders gefährdet sind, in ihren Rechten verletzt zu werden: asylsuchende Kinder und Flüchtlingskinder, wenn es beispielsweise darum geht, Asylverfahren kindgerecht zu gestalten und Fachpersonen entsprechend auszubilden.[1] Weitere Empfehlungen zielen auf das Recht auf gesellschaftliche Teilhabe von Kindern mit Behinderungen, auf die Situation von denjenigen, die in einer Pflegefamilie oder einem Heim leben oder auf die besonderen Schutz- und Beteiligungsrechte von Minderjährigen, die mit dem Rechtssystem in Berührung kommen.

Wichtig für die Umsetzung sind aber auch die so genannten allgemeinen Umsetzungsmassnahmen. Diese sollen die notwendigen Rahmenbedingungen schaffen, damit die Bestimmungen der UN-KRK umgesetzt werden können. Der UN-Ausschuss empfiehlt der Schweiz beispielsweise, eine nationale Kinderrechtsstrategie und -politik auszuarbeiten oder die Datenlage zu verschieden Themen der UN-KRK zu verbessern. Aussagekräftige Daten sind wichtig, um Fortschritte und Herausforderungen bei der Umsetzung zu beobachten und zu erkennen, welche Gruppen von Kindern besonderen Schutz oder besondere Förderung ihrer Rechte brauchen. Dafür wäre weiter eine nationale Institution, die sich mit den Menschen- und Kinderrechten befasst, nötig.

Zögerliches Engagement des Bundes

Der Bundesrat hat im Dezember 2018 ein Massnamenpaket zur Schliessung von Lücken bei der Umsetzung der Konvention verabschiedet.[2] Das Paket ist aus Sicht des Netzwerks Kinderrechte Schweiz allerdings zu selektiv und gibt in zentralen Bereichen keine konkreten Umsetzungsleitlinien. So sieht der Bund beispielsweise keine nationale Kinderrechtsstrategie und -politik vor. Dies wäre jedoch zentral, damit die Akteur*innen der Kinder- und Jugendförderung die gleiche Stossrichtung verfolgen. Auch die Verbesserung der Datenlage ist immer noch nicht systematisch vorgesehen. Ausserdem lässt das Massnahmenpaket Herausforderungen betreffend besonders verletzliche oder benachteiligte Gruppen, insbesondere Minderjährigen im Migrations- und Asylbereich, vollständig aus.

[1] Anm. d. Red.: Vgl. Beitrag von Jean Zermatten, S. 20
[2] Anm. d. Red.: Vgl. Interview mit Sibylle Hafner, BSV, S. 7-8

Nächste Schritte

Der nächste Berichtszyklus zur Umsetzung der UN-KRK steht bevor. Die Schweiz muss ihren nächsten Staatenbericht 2020 beim UN-Ausschuss einreichen. Im Vorfeld wird der Ausschuss der Schweiz eine Liste mit den dringlichsten Fragen zustellen (List of Issues), zu der die Schweiz im Bericht Stellung nehmen muss.

Der Zivilgesellschaft kommt in diesem Verfahren eine wichtige Rolle zu: So hat das Netzwerk Kinderrechte Schweiz bereits im Juli 2019 beim UN-Ausschuss eine Liste der dringlichsten Themen aus Sicht der Zivilgesellschaft eingereicht.[3] Diese dient dem UN-Ausschuss unter anderem als Grundlage für die Erarbeitung seiner List of Issues. Erstmals hat das Netzwerk dabei auch Kinder und Jugendliche direkt in einem partizipativen Prozess einbezogen und einen separaten Beitrag aus deren Sicht eingereicht.[4]
Schliesslich wird das Netzwerk 2020 parallel zum Bericht des Bundesrats einen eigenen NGO-Bericht beim UN-Ausschuss einreichen. Dieser wird den Bericht der offiziellen Schweiz kritisch ergänzen, um ein vollständiges Bild zur vermitteln.

Pilotprojekt Mitwirkung im Berichtsverfahren

Der Beitrag von Kindern und Jugendlichen bringt erstmals partizipativ erarbeitet und direkt deren Meinungen und Wünsche zur Umsetzung der Kinderrechte in der Schweiz in das Berichtsverfahren ein. Er wurde dem UN-Kinderrechtsausschuss zeitgleich mit der Liste der NGO im Juli 2019 übergeben.
Dieses Pilotprojekt des Netzwerks Kinderrechte Schweiz entstand in Zusammenarbeit mit Mitgliedern. Der DOJ/AFAJ war Teil der Arbeitsgruppe.

netzwerkinderrecht-schweiz.ch → Berichterstattung an den UN-Kinderrechtsausschuss → 2019-

Wie die OKJA beitragen kann
Zu ausgewählten Empfehlungen

- **Diskriminierung von Kindern beseitigen,** insbesondere von Migranten-, Flüchtlings- und asylsuchenden Kindern, von Kindern mit Behinderungen und von Sans-Papier-Kindern sowie eine Kultur von Toleranz und gegenseitigem Respekt fördern (Empfehlung Nr. 25): Die OKJA leistet mit ihrem offenen, niederschwelligen Angebot einen wichtigen Beitrag zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus schwierigen Verhältnissen und wirkt damit der Diskriminierung entgegen. Wichtig ist, dass die Fachpersonen den Zugang für potentiell benachteiligte Gruppen zu ihrem Angebot stetig überprüfen.

- **Systematische und kontinuierliche Schulungsprogramme** zu den Kinderrechten für Berufsgruppen entwickeln, die mit und für Kinder arbeiten (Empfehlung Nr. 21 b): Mitarbeitende der OKJA sollten informiert sein über die Kinderrechte. Daher ist eine systematische Verankerung des Themas in der Aus- und Weiterbildung nötig.

- **Bemühungen intensivieren, damit Kindern das Recht zugestanden wird, ihre Meinung zu allen sie betreffenden Angelegenheiten frei zu äussern.** Besondere Aufmerksamkeit sollte dabei Kindern in Situationen, die sich ausgrenzend und benachteiligend auf sie auswirken, geschenkt werden (Empfehlung 29b). Berufsgruppen, die sich mit Kindern befassen, systematisch zu wirksamen Partizipationsmöglichkeiten schulen (Empfehlung Nr. 29 c): Die bereits partizipativ ausgerichtete und arbeitende OKJA kann dies in ihrem Angebot noch verstärken. Damit regen die Fachpersonen auch anderen Akteur*innen dazu an. Partizipationsmethoden müssen ein wichtiger Teil der Aus- und Weiterbildung sein.

- **Jegliche Form von körperlicher Züchtigung untersagen und positive, gewaltlose und partizipative Erziehungs- und Disziplinierungsformen fördern** (Nr. 39) sowie umfassende Präventions- und Interventionsstrategie im Falle von Misshandlung, Missbrauch, Vernachlässigung und häuslicher Gewalt entwickeln (Nr. 41 b): Für die OKJA gilt es ihre Rolle sie bei Prävention und Früherkennung von (häuslicher) Gewalt und die Schnittstellen zu Akteur*innen des Kindesschutzes zu klären.

[3] Anm. d. Red.: Vgl. kinderrechte-schweiz.ch → Aktuelles (1.7.2019)
[4] Anm. d. Red.: Vgl. Kasten zum Pilotprojekt

RÉSUMÉ DROITS DE L'ENFANT EN SUISSE : OÙ EN SOMMES-NOUS ?

Rahel Wartenweiler, *directrice Réseau suisse des droits de l'enfant*

Afin d'examiner si les droits de l'enfant sont respectés, les Etats signataires de la Convention de l'ONU relative aux droits de l'enfant doivent rendre tous les cinq à sept ans un rapport au Comité des droits de l'enfant. Sur la base du dernier rapport, le Comité a ainsi formulé 108 recommandations pour la Suisse, notamment concernant les groupes d'enfants qui sont particulièrement vulnérables et à propos de l'élaboration d'une politique et d'une stratégie nationale pour créer les conditions cadres nécessaires à la mise en œuvre des droits de l'enfant. En décembre 2018, le Conseil fédéral a adopté un paquet de mesures pour combler les lacunes dans l'application de la Convention. Selon le Réseau suisse des droits de l'enfant, ces mesures sont toutefois trop sélectives et lacunaires. La Confédération ne prévoit par exemple pas de stratégie nationale ni de mesures en faveur des groupes d'enfants particulièrement défavorisés.

Le prochain rapport de la Suisse doit être déposé en 2020 auprès du Comité des droits de l'enfant. Celui-ci fera parvenir au préalable à la Suisse une liste avec les questions les plus urgentes (List of issues) sur lesquelles la Confédération doit prendre position. Dans ce processus, la société civile a un rôle important. Ainsi, le Réseau suisse des droits de l'enfant a déjà déposé en juillet 2019 une liste avec les thèmes les plus urgents du point de vue de la société civile. Pour la première fois, des enfants et des jeunes ont été impliqué-e-s dans un processus participatif et ont déposé séparément leur propre rapport. Ce projet pilote du Réseau suisse des droits de l'enfant est né en collaboration avec des membres. L'AFAJ faisait partie du groupe de travail.[5] Ces rapports de la société civile servent de base au Comité pour élaborer sa List of issues. En 2020, le Réseau rendra aussi son propre rapport OGN, qui complètera de façon critique le rapport officiel du Conseil fédéral et donnera une image plus complète de la Suisse.

Comment l'animation enfance et jeunesse en milieu ouvert peut apporter une contribution
Sélection de recommandations :

- **Eliminer la discrimination à l'égard des enfants,** en particulier des enfants migrant-e-s, réfugié-e-s et en demande d'asile, des enfants handicapé-e-s et des enfants sans papiers et encourager une culture de la tolérance et du respect mutuel (recommandation n° 25). Avec ses offres d'accueil libre à bas seuil, l'animation enfance et jeunesse en milieu ouvert apporte une contribution importante à l'encouragement des enfants et jeunes issu-e-s de conditions difficiles, et contribue ainsi à diminuer la discrimination. Il est important que les professionnel-le-s examinent constamment si les groupes potentiellement défavorisés on accès à leurs offres.

- **Elaborer des programmes de formation systématique et permanente** sur les droits de l'enfant à l'intention des professionnel-le-s qui travaillent avec ou pour les enfants (recommandation n° 21b). Les collaborateurs-trices de l'animation enfance et jeunesse en milieu ouvert doivent être informé-e-s à propos des droits de l'enfant. C'est pourquoi un ancrage systématique de ce thème dans la formation et la formation continue est nécessaire.

- **Amplifier les efforts pour que les enfants aient le droit d'exprimer leurs opinions librement sur toute question les intéressant,** en accordant une attention particulière aux enfants qui se trouvent dans des situations qui les marginalisent et les défavorisent (recommandation n°29b). Former systématiquement les professionnel-le-s des métiers consacrés à l'enfance à propos des possibilités efficaces de participation (recommandation n° 29c). L'animation enfance et jeunesse en milieu ouvert, qui est déjà axée sur la participation et qui travaille déjà de façon participative, peut encore renforcer la participation dans sans son offre. Les professionnel-le-s encouragent ainsi d'autres acteurs-trices à faire de même. Une part importante de la formation et de la formation continue doit être consacrée aux méthodes participatives.

- **Interdire expressément toutes les pratiques de châtiments corporels et promouvoir des formes positives, non violentes et participatives de discipline et d'éducation des enfants** (recommandation n° 39) et mettre sur pied une stratégie globale pour la prévention et l'intervention dans les cas de maltraitance, de sévices à enfant, de négligence et de violence intrafamiliale (recommandation n° 41b). Pour l'animation enfance et jeunesse en milieu ouvert, il s'agit de clarifier son rôle dans la prévention et la détection précoce de la violence (domestique) ainsi que les interfaces avec d'autres acteurs-trices de la protection de l'enfance.

[5] reseau-droitsdelenfant.ch → Rapports au Comité des droits de l'enfant

«WIR SCHLIESSEN LÜCKEN IN DER UMSETZUNG»

*Interview mit **Sibylle Hafner,** Wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Bundesamt für Sozialversicherung (BSV)*

Der UN-Kinderrechtsausschuss übergab der Schweiz 2015 Empfehlungen zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention. Der Bund und die interkantonalen Konferenzen prüften diese erstmals in einem strukturierten, mehrstufigen Selektionsverfahren. Gemäss Analyse des Bundes wird sich rund die Hälfte der Empfehlungen bis 2020 in Umsetzung befinden oder erfüllt sein. Hinzu kommt ein Paket mit elf Massnahmen, die der Bundesrat im Dezember 2018 verabschiedete. Diese werden hauptsächlich unter Federführung des Bundes, teils von der Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren (SODK) umgesetzt und betreffen Empfehlungen, bei welchen die zuständigen Bundesstellen und interkantonalen Konferenzen einen vordringlichen Handlungsbedarf feststellten.

InfoAnimation: 2020 wird die Schweiz den Vereinten Nationen ihren Staatenbericht zur Umsetzung der Kinderrechtskonvention (UN-KRK), basierend auf den Empfehlungen von 2015, vorlegen müssen. Erst im Dezember 2018 hat der Bundesrat das Massnahmenpaket vorgestellt. Reicht die Zeit für die Umsetzung?
Sibylle Hafner: Der UN-Kinderrechtsausschuss erwartet nicht, dass die Empfehlungen von 2015 für den nächsten Staatenbericht bereits vollumfänglich umgesetzt sind. Vielmehr interessieren ihn die Bestrebungen, welche bis dahin unternommen worden sind. Erst im Herbst 2019 erhält die Schweiz den Fragenkatalog des UN-Kinderrechtsausschusses (List of Issues Prior to Reporting LOIPR), zu dem sie bis im Herbst 2020 im Staatenbericht Stellung nehmen muss.

IA: Viele Massnahmen aus dem Paket sollen mit den bestehenden Ressourcen umgesetzt werden. Ist dies überhaupt möglich?
SH: Der Bundesrat hat dies so entschieden und wir sind jetzt daran, die Massnahmen gemäss dieser Vorgabe umzusetzen.

IA: Non-profit-Organisationen wie Netzwerk Kinderrechte Schweiz beurteilen die Massnahmen als zu punktuell und zu zögerlich. Wie steht das BSV zu dieser Beurteilung?
SH: Bund und Kantone müssen alle hinter den Massnahmen stehen können. Auch die Leitlinien des Parlaments müssen berücksichtigt werden. Ein derart austariertes Massnahmenpaket kann wohl die höhergesetzten Ziele von einzelnen Akteuren kaum vollumfänglich erreichen.

IA: Die Umsetzung der UN-KRK obliegt zu wesentlichen Teilen den Kantonen. Der Bund will diese unterstützen, im Rahmen der bestehenden Ressourcen. Wie lässt sich dies bewerkstelligen und was ist hier konkret vorgesehen?
SH: Der Bund unterstützt die SODK mit den bestehenden Personalressourcen beim Erarbeiten von Instrumenten, beispielsweise einem Leitfaden für die Kantone. Dieser soll die Kantone bei der Umsetzung der Empfehlungen, beziehungsweise der UN-KRK unterstützten. Zudem leistet der Bund im Rahmen des Kinder- und Jugendförderungsgesetzes (KJFG) finanzielle Unterstützung, etwa für Erfahrungsaustausch und Netzwerktreffen von Berufsfachpersonen, die für und mit Kindern arbeiten.

IA: In der föderalen Schweiz ist darauf zu achten, dass Kinder und Jugendliche in allen Kantonen gleichermassen von Verbesserungen ihrer Kinderrechte profitieren. Unterstützt der Bund dies?
SH: Die Koordination zwischen den Kantonen ist Aufgabe der SODK. Mit ihr pflegt der Bund eine enge und gute Zusammenarbeit. Er unterstützt sie in ihrer Koordinationsaufgabe.

IA: Der Bund möchte das Interesse des Kindes als Leitprinzip verankern. Was bedeutet dies konkret?
SH: In der UN-KRK ist in Artikel 3 festgehalten, dass «bei allen Massnahmen, die Kinder betreffen, das Wohl des Kindes vorrangig zu berücksichtigen ist». Das heisst, im Rahmen der Gesetzesauslegung ist stets die für das Kind beste Lösung zu wählen. Gemäss Praxis des Bundesgerichts haben dabei die Interessen und Wünsche der Eltern in den Hintergrund zu treten.

IA: Massnahme 2,b betrifft Ressourcen zur Sensibilisierung und Schulung von Fachpersonen. Wer soll dies wie umsetzen und wird auch der ausserschulische Bereich berücksichtigt?
SH: In einem ersten Schritt erhebt das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) den Ist-Zustand in der Aus- und Weiterbildung von Berufsfachpersonen, die für und mit Kindern arbeiten. Je nach Ergebnis werden unterschiedliche Akteure allfällige Lücken in der Aus- und Weiterbildung schliessen, bei Bedarf auch im ausserschulischen Bereich.

IA: Kinderrechtsbildung ist ein wichtiges Anliegen für Akteure aus dem Non-profit-Bereich und diese sind bereits aktiv diesbezüglich. Ist dies auch ein Ziel des Bundes und ist hier eine Massnahme vorgesehen?
SH: Kinderrechtsbildung ist auch ein Anliegen des Bundes. Deshalb leistet er finanzielle Unterstützung an Organisationen in diesem Bereich.

IA: Das Massnahmenpaket sieht vor, die Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen verstärkt zu fördern. Wie soll dies geschehen?
SH: Das BSV sieht vor, bei Gesuchen um Finanzhilfe nach dem KFJG finanzielle Anreize für die Partizipation von Kindern und Jugendlichen zu schaffen. Je grösser deren Mitwirkung bei einem Projekt ist, desto höher kann die Finanzhilfe ausfallen. Wir nehmen die Umsetzung dieser Massnahme nun an die Hand.

IA: Bereits 2017 legte der Bundesrat eine Vernehmlassungsvorlage zur Schaffung einer Menschenrechtsinstitution vor. Wie steht es heute damit?
SH: Die Arbeiten zur Schaffung einer nationalen Menschenrechtsinstitution, die den Bedürfnissen der Schweiz gerecht wird und auf den Pariser Prinzipien[5] basiert, sind im Gange. Sobald der Bundesrat einen Entscheid getroffen haben wird, wird die interessierte Öffentlichkeit informiert. Ziel ist eine Einsetzung der neuen Institution per 2021.

IA: Netzwerk Kinderrechte Schweiz hat in Zusammenarbeit mit Partnern, auch mit dem DOJ/AFAJ, das Pilotprojekt Kinder- und Jugendbericht angestossen, um die Mitwirkung der eigentlichen Zielgruppen auch im Staatenberichtsverfahren sicherzustellen. Wie finden Sie diese Initiative?
SH: Wir begrüssen diese. Sie ist ganz im Sinne des KJFG. Deshalb leisten wir auch finanzielle Unterstützung dafür.

IA: Welches ist ein Anliegen oder ein Ziel bei der Umsetzung der UN-KRK, welches Ihnen besonders am Herzen liegt?
SH: Mein Anliegen ist eine enge Zusammenarbeit von Bund und Kantonen, damit Lücken in der Umsetzung der UN-KRK geschlossen werden.

Schriftliches Interview: Noëmi Wertenschlag

Weiterlesen
UN-Kinderrechtskonvention: unicef.ch → Über UNICEF → Kinderrechtskonvention

Empfehlungen des UN-Kinderrechtsausschusses (2015): netzwerk-kinderrechte.ch → Aktuelles → Empfehlungen 2015

Massnahmenpaket des Bundesrats (2018): bsv.admin.ch → Sozialpolitische Themen Kinder- und Jugendpolitik → Kinderrechte

Schaffung einer nationalen Menschenrechtsinstitution: www.admin.ch/gov → Dokumentation Medienmitteilungen (28. Juni 2017)

[1] Anm. d. Red.: Die von der Generalversammlung der Vereinten Nationen im Jahr 1993 verabschiedeten Pariser Prinzipien legen die Leitlinien für die Ausgestaltung von Nationalen Menschenrechtsinstitutionen (NMRI) fest. Mehr dazu unter skmr.ch.

RÉSUMÉ « NOUS COMBLONS DES LACUNES DANS LA MISE EN ŒUVRE »

*A partir d'une interview avec **Sibylle Hafner,** collaboratrice scientifique auprès de l'Office fédéral des assurances sociales (OFAS)*

En 2015, le Comité des droits de l'enfant de l'ONU a fait des recommandations à la Suisse concernant l'application de la Convention relative aux droits de l'enfant. La Confédération et les conférences intercantonales les ont tout d'abord examinées dans un processus de sélection structuré et en plusieurs étapes. Selon l'analyse de la Confédération, près de la moitié des recommandations seront en voie d'être réalisées ou déjà atteintes d'ici 2020. A cela s'ajoute un paquet de onze mesures que le Conseil fédéral a adopté en décembre 2018, dont une bonne partie doit être réalisée avec les ressources existantes.
La Confédération soutient la Conférence des directrices et directeurs cantonaux des affaires sociales (CDAS) dans l'élaboration d'instruments, par exemple d'un guide pour les cantons. Celui-ci doit soutenir les cantons lors de la mise en œuvre des recommandations, respectivement de la Convention relative aux droits de l'enfant. De plus, la Confédération offre un soutien financier dans le cadre de la Loi sur l'encouragement de l'enfance et de la jeunesse (LEEJ), notamment pour l'échange d'expériences et les rencontres de réseau de professionnel-le-s du domaine de l'enfance. L'OFAS prévoit de mettre en place, pour les demandes de financement dans le cadre de la LEEJ, des incitations financières pour encourager la participation des enfants et des jeunes. Plus leur participation est forte dans un projet, plus le soutien financier peut être élevé.
Les travaux pour la création d'une institution nationale des droits humains, adaptée aux besoins de la Suisse et basée sur les « principes de Paris », sont en cours. Aussitôt que la Confédération aura pris une décision, le grand public sera informé. Le but est que la nouvelle institution soit mise en place en 2021.
Par ailleurs, l'OFAS salue le projet pilote RSDR « RSDR La parole aux enfants et aux jeunes » lancé par le Réseau suisse des droits de l'enfant – en collaboration notamment avec l'AFAJ – pour assurer la participation des enfants et des jeunes également à la procédure d'élaboration des rapports étatiques. L'OFAS soutient financièrement ce projet.

Interview écrit : Noëmi Wertenschlag

CAMPAGNA DI SENSIBILIZZAZIONE IN TICINO

Sara Grignoli, *Ufficio del sostegno a enti e attività per le famiglie e i giovani, Cantone Ticino*

In Ticino ha preso avvio una campagna di sensibilizzazione con trenta eventi per fare conoscere la Convenzione sui diritti dei bambini e degli adolescenti, fare un bilancio su quanto è stato fatto in questi ultimi 30 anni e dare risalto a quanto ancora resta da fare.

Con l'entrata in vigore della Convenzione, il bambino ha acquisito un nuovo statuto, diventando un attore sociale avente diritto di partecipare alla società, di esprimere la propria opinione e di essere ascoltato su tutte le questioni che lo riguardano. Lo strumento sancisce i diritti sociali, culturali, civili e politici dei minori, tenendo in considerazione le esigenze specifiche di una fascia di età vulnerabile in ragione dello sviluppo del bambino, stabilendo il diritto alla protezione e a un'assistenza specifica.

Gli Stati che hanno ratificato la Convenzione sono tenuti ad impegnarsi per applicare tutti i provvedimenti e le misure necessari all'attuazione dei diritti del minore con un sostegno particolare a genitori e referenti del percorso evolutivo del bambino e intervenendo se ci sono delle lacune. Tutti gli attori coinvolti devono impegnarsi per creare le condizioni ideali in modo da rendere concreta l'attuazione dei diritti.

Nonostante gli importanti passi in avanti fatti a seguito della ratifica della Convenzione, restano aperte ancora diverse sfide per quanto riguarda la protezione e l'applicazione dei diritti dei bambini e adolescenti nel mondo. Ecco perché è di fondamentale importanza far conoscere la Convenzione stimolando la riflessione sui principi esposti.

Campagna di sensibilizzazione

In Ticino sono proposte diverse iniziative, progetti ed eventi che ruotano intorno a questa ricorrenza importante e che vedono la collaborazione tra il Cantone e numerosi enti. La campagna, composta da più di 30 eventi, è stata lanciata con la diffusione di un volantino che presenta in sintesi dieci diritti fondamentali del bambino e dell'adolescente che devono essere conosciuti, garantiti, promossi e divulgati. Il volantino può essere utilizzato come punto di partenza per tutte le attività di sensibilizzazione.

L'operazione intera vede l'adesione di numerosi enti attivi nell'ambito delle politiche giovanili, familiari, dei diritti umani con la presentazione di concerti, spettacoli teatrali, conferenze, momenti di gioco e di incontro sul tema dei diritti.

Attività per il rispetto dei diritti

Fulcro della campagna è il convegno internazionale che avrà luogo il 19 novembre presso l'aula magna del Campus SUPSI di Trevano dal titolo «Per educare un villaggio ci vuole un bambino. Diritti dell'infanzia e dell'adolescenza: dalla teoria alla pratica». Tutte le informazioni necessarie e il volantino sopracitato si trovano sul sito del Gruppo 20 novembre www.gruppo20novembre.ch, nato per ricordare l'adesione della Svizzera alla Convenzione.

L'educazione ai diritti umani e la sensibilizzazione di bambini, adolescenti e di tutti gli adulti agli enunciati della Convenzione sono strumenti indispensabili per sviluppare un senso di appartenenza comune e trasporre nella realtà la protezione dei diritti. Per questa ragione invitiamo tutti gli animatori socioculturali a coinvolgere i giovani nell'organizzazione di attività e iniziative per celebrare questo importante anniversario.

gruppo20novembre.ch

ZUSAMMENFASSUNG SENSIBILISIERUNGS-KAMPAGNE IM TESSIN

Um die UN-Kinderrechtskonvention stärker der Öffentlichkeit bekanntzumachen, hat die Tessiner Arbeitsgruppe «20 novembre» eine Kampagne mit rund 30 Veranstaltungen lanciert.
Die UN-Kinderrechtskonvention besagt, dass Kinder und Jugendliche aktive Mitglieder der Gesellschaft sind und Mitbestimmungsrecht besitzen in allen Belangen, die sie betreffen. Die Schweiz ist mit der Anerkennung der Konvention angehalten, die dafür erforderlichen Voraussetzungen zu schaffen. In der Realität läuft aber nicht alles so rund wie auf dem Papier.
Deshalb hat der Kanton Tessin in Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen für das diesjährige 30-Jahre-Jubiläum mehr als 30 Veranstaltungen wie Konzerte, Theatervorstellungen, Spiel- und Begegnungsanlässe auf die Beine gestellt. Weiter entstand eine Broschüre den zehn wichtigsten Kinder- und Jugendrechten. Ziel ist es die Öffentlichkeit auf das Thema aufmerksam zu machen. Als Abschluss der Kampagne findet am 19. November an der Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana (SUPSI) in Trevano eine internationale Fachtagung statt. Informationen dazu sind auf der Webseite von «20 novembre» zu finden.
Damit die Kinderrechte in der Schweiz bekannter und wirksam umgesetzt werden, sind auch die Soziokulturellen Animator*innen im Tessin aufgefordert, Kinder und Jugendliche beispielsweise in den vorgeschlagenen Aktivitäten und Initiativen einzubeziehen.

gruppo20novembre.ch

RÉSUMÉ DROITS DE L'ENFANT DANS LA PRATIQUE

Patrizia Castelli, *bureau du Verband für Offene Arbeit mit Kindern & Jugendlichen im Kanton Solothurn;* ***Minka Friedli,*** *Robi Olten;* ***Stefanie Wyss,*** *Offene Jugendarbeit Lostorf / Obergösgen*

En 1997, la Suisse a ratifié la Convention des Nations Unies relative aux droits de l'enfant. La Confédération, les cantons et les communes sont ainsi censés l'appliquer. Les droits de l'enfant sont en général peu connus, que ce soit des professionnel-le-s ou des enfants et des jeunes. L'animation enfance et jeunesse en milieu ouvert, de par sa position, sa mission et ses principes d'action comme l'ouverture, la participation et la libre adhésion volontaire, apporte une contribution importante dans ce domaine. Depuis 2013, à l'occasion de la journée internationale des droits de l'enfant, le Verband für Offene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Kanton Solothurn (VOAKJ) organise chaque année différentes activités durant le mois de novembre. Toutefois, il n'est pas aisé de créer dans un contexte d'accueil libre un cadre intéressant et adéquat pour diffuser les droits de l'enfant. Contrairement au contexte scolaire, il n'existe (encore) pratiquement pas de matériel adapté. Il est donc fait appel une fois de plus à la créativité des professionnel-le-s. Pour faire connaître le contenu de la Convention de l'ONU relative aux droits de l'enfant, le théâtre et les offres (à bas seuil) de jeu ou de bricolage faisant référence aux droits de l'enfant se sont avérés utiles. En ce qui concerne les jeunes, la transmission de connaissances à propos des droits de l'enfant est plus difficile, ne serait-ce qu'en raison du terme « enfant » auquel les jeunes ne s'identifient plus. Il est donc central, comme dans tout travail de sensibilisation, de faire des liens concrets avec le milieu de vie du groupe cible et de traduire le texte de la Convention dans un langage adapté.

KINDERRECHTE IN DER OKJA-PRAXIS – EIN ERFAHRUNGSBERICHT

Patrizia Castelli, *Geschäftsstelle Verband für Offene Arbeit mit Kindern & Jugendlichen im Kanton Solothurn;* ***Minka Friedli,*** *Robi Olten;* ***Stefanie Wyss,*** *Offene Jugendarbeit Lostorf / Obergösgen*

Die Schweiz ratifizierte 1997 die UN-Konvention über die Rechte der Kinder. Die Übernahme der völkerrechtlichen Bestimmungen stärkt seither die Rechte der Kinder in der Schweiz. Bund, Kantone und Gemeinden verpflichten sich dadurch zur vorrangigen Berücksichtigung des Kindeswohls bei Entscheidungen.1 Die Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) leistet im Gemeinwesen als Verbindungsstelle durch ihren Auftrag und ihre Handlungsprinzipien wie Offenheit, Freiwilligkeit und Partizipation, dazu einen wichtigen Beitrag.

Der Verband für Offene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Kanton Solothurn (VOAKJ) thematisiert die Kinderrechte seit 2013 jährlich anlässlich des internationalen Tages der Kinderrechte am 20. November mit Aktionen im ganzen Kanton. Inhaltlich stehen neben der Sensibilisierung der Öffentlichkeit die Förderung der Kinderrechte und die Auseinandersetzung der Kinder und Jugendliche damit im Vordergrund. Die Aktionen finden mehrheitlich regional von Mitgliedern durchgeführt statt, beispielsweise im Rahmen der Aktionswochen «Unsere Rechte Kanton Solothurn». Während 14 Tagen im November bieten Kinder- und Jugendarbeitsstellen aus dem Kanton Angebote an; von Filmvorführungen über Theater-, Spiel- und Bastelangeboten, Aktivitäten im öffentlichen Raum und offenen Diskussionsrunden bis zu einer Kinderdemonstration.

Grundsätzliche Herausforderungen

Die OKJA stellt, basierend auf ihren Grundsätzen, Mitbestimmungsmöglichkeiten für Kinder- und Jugendliche im Gemeinwesen sicher und hat daher als Umsetzungspartnerin der UN-Kinderrechtskonvention für Gemeinden und Städte eine zentrale Funktion inne. Unsere Erfahrungen zeigen aber Herausforderungen auf operativer Ebene, vor allem in der Sensibilisierungs- und Aufklärungsarbeit mit Kindern- und Jugendlichen.

Der Wissensstand vieler Kinder und Jugendlicher über ihre Rechte ist generell tief, sodass bereits ein grundlegendes Thematisieren durchaus Wirkung zeigt. Es gestaltet sich jedoch schwierig in einem offenen Kontext einen interessanten und passenden Rahmen für die Vermittlung zu schaffen. Im Unterscheid zum schulischen Bereich gibt es für den ausserschulischen (noch) fast kein passendes Vermittlungsmaterial. Die bereits ausgeprägte Kreativität der Fachpersonen ist daher einmal mehr gefordert, um einen passenden Rahmen zu gestalten und die Zielgruppe in ihrer Lebenswelt abzuholen.

Bewährtes und Stolpersteine in der Praxis

In der OKJA haben sich vor allem Spiel-, Werk- und Bastelangebote bewährt, in denen Fachpersonen Kinderrechte beispielsweise mittels Wunsch- oder Zauberfragen situativ einbringen. Theaterpädagogische Einsätze sind ebenfalls eine erprobte Methode. Dabei können Kinder ihre Rechte szenisch darstellen und in Reflexionsgefässen Handlungsmöglichkeiten dazu erarbeiten.

Bei Jugendlichen ist die Wissensvermittlung zu Kinderrechten erfahrungsgemäss schwieriger. Bei dieser Zielgruppe muss über einen spielerischen Rahmen hinausgedacht und das Thema noch ansprechender eingebettet und stärker in eine passende Sprache übersetzt werden. Zumal die Bezeichnung Kinderrechte bereits die erste Hürde darstellt, da sie sich nicht angesprochen fühlen und sich vom «Kindsein» abgrenzen wollen.

Zentral ist, und darin liegt auch die Kunst, wie allgemein in der Sensibilisierungsarbeit, konkrete Bezüge zur Lebenswelt der Zielgruppe zu schaffen und dort anzusetzen. Entsprechend wären packende und zielgruppenspezifische Vermittlungshilfen für den ausserschulischen Bereich wertvoll. Konkrete Umsetzungsmöglichkeiten der Kinderrechte, respektive der Sensibilisierung durch die OKJA sowie deren (zentrale) Rolle dabei scheinen aber noch wenig beschrieben zu sein.

Aktionswochen «Unsere Rechte Kt. Solothurn»
Von 18. bis 30. November 2019 laden Kinder- und Jugendarbeitsstellen aus dem ganzen Kanton Solothurn zur Teilnahme an ihrem regionalen Programm zum Thema Kinderrechte ein. Die Kinderdemo in Olten findet am 23. November 2019 statt.
voakj.ch/projekte

[1] unicef (2016): Factsheet - Geschichte der Kinderrechte.

KINDERRECHTE VERMITTELN – DER BEITRAG DER NONFORMALEN BILDUNG

Matias Dabbene, *Programmverantwortlicher Partizipation, Stiftung Pro Juventute*

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) ist dazu prädestiniert die Kinderrechte in ihren Angeboten zu thematisieren. Obwohl die OKJA über einen grossen Schatz an Erfahrung mit Projekten der Kinder- und Jugendpartizipation verfügt, findet im umfassenden Sinne die Förderung der Kinderrechte nur teilweise statt. Wissenstransfer von der formalen in die ausserschulische Bildung kann hier unterstützen.

Netzwerk Kinderrechte Schweiz weist in verschiedenen Dokumenten darauf hin, dass Kinder und Jugendlichen ungenügend über ihre Kinderrechte informiert sind.[1] Auch Fachpersonen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, wissen wenig über die Thematik. Dies hat zur Folge, dass beispielsweise bei Projekten Kinderrechten selten thematisiert werden. Diese betrifft auch die OKJA. Fachpersonen wünschen sich mehr Grundwissen und Methodenkenntnisse, um Projekte zur Kinderrechtsbildung planen und umsetzen zu können. Denn auch Wissenschaft und Politik lassen die Fachpersonen sowohl auf theoretischer als auch praktischer Ebene weitgehend allein. Die Stiftung Pro Juventute Schweiz und der DOJ/AFAJ haben zum Ziel diese Lücke zu schliessen.

Lernmaterial für formale und nonformale Bildung

Pro Juventute hat eine lange Tradition in der Förderung der Kinderrechte in der Schweiz. 2001 startete die Stiftung das Bildungsprojekt «Kinder lernen ihre Rechte kennen», dank dem Schulkinder in verschiedenen Kantonen Informationen zu ihren Rechte erhielten.[2] Dieses Projekt beinhaltete, dass Fachpersonen aus dem sozialen Bereich mit dem «Kinderrechtskoffer» Unterrichtsbesuche machten und den Schulkinder ihre Rechte aufzeigten. Nach mehr als 15 Jahren möchte die Stiftung anlässlich des 30-jährigen Jubiläums der Kinderrechtskonvention die Schulkinder erneut auf ihre Rechte aufmerksam machen. Schweizer Schulkindern der 3./4. und der 5./6. Klasse werden mit neuen und Lehrplan 21-konformen Unterrichtsmaterialien, erstellt und konzipiert nach dem Peer-to-Peer-Prinzip von Lehrpersonen, die Kinderrechte vermittelt werden.

Eine gemeinsame Bemühung der Stiftung Pro Juventute und des DOJ/AFAJ bezweckt, Fachinhalte, beispielsweise die Geschichte der Kinderrechte, aus diesem Projekt für die formale in die nonformale Bildung zu übertragen und die Materialien dafür methodisch, etwa als Übungen und Leitfäden, für die OKJA anzupassen.

Fokus auf Kinderrechte als Chance

Die OKJA ist eine anerkannte Trägerin von und Partnerin bei Partizipationsprojekten im ausserschulischen Bereich.[3] Damit kommt vor allem Artikel 12 der Kinderrechtskonvention zum Zug, andere Kinderrechte und das Thema allgemein werden hingegen selten umfassend thematisiert. Die Schul-Unterrichtseinheiten sollen als Basis dienen für konkrete Ideen und Anleitungen angepasst an die Praxis der OKJA für die Fachpersonen –eine Herausforderung, welche diese als Chance verstehen werden.

Die Unterrichteinheiten für die formale Bildung sind ab September 2019 unter projuventute.ch abrufbar. Die Anpassung für die OKJA beginnt im November 2019. Informationen dazu folgen auf doj.ch.

[1] Forderungen des Netzwerks Kinderrechte Schweiz. Genehmigt an der Vorstandssitzung vom 13. Juni 2019; NGO-Input zur List of Issues Prior to Reporting (LOIPR), anlässlich des dritten Staatenberichtsverfahrens zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention in der Schweiz. 3. Juni 2019 (S. 5); Kinder- und Jugendstimmen für die «List of Issues prior to reporting» an den UN-Kinderrechtsausschuss, anlässlich des dritten Staatenberichtsverfahrens zur Umsetzung der Kinderrechtskonvention in der Schweiz, 24. Juni 2019. netzwerk-kinderrechte.ch

[2] Eichenberger, Ursula et al. (2012): Vom Federhalter zu Facebook. Vier Schweizer Kindheiten 1912 – 2020. 100 Jahre Pro Juventute, Stiftung Pro Juventute. Zürich, S. 126.

[3] DOJ/AFAJ (2018): Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Schweiz. Grundlagen für Entscheidungsträger*innen und Fachpersonen. Bern, S. 5.

RÉSUMÉ LA CONTRIBUTION DE LA FORMATION NON FORMELLE

Matias Dabbene, *responsable de programme Participation, Fondation Pro Juventute*

Le Réseau suisse des droits de l'enfant attire l'attention sur le fait que les enfants et les jeunes ne sont pas suffisamment informé-e-s à propos de leurs droits. Les professionnel-le-s du domaine de l'enfance et de la jeunesse ont également peu de connaissances sur ce sujet. Cela a comme conséquence que les droits de l'enfant sont rarement abordés dans le cadre de projets. Cela concerne également l'animation enfance et jeunesse en milieu ouvert. En effet, bien que celle-ci dispose d'une vaste expérience dans le domaine des projets participatifs avec des enfants et des jeunes, les droits de l'enfant ne sont que rarement traités. Les professionnel-le-s désirent avoir plus de connaissances de base et de savoirs méthodologiques pour pouvoir planifier et mettre en œuvre des projets en lien avec la promotion des droits de l'enfant.

A l'occasion du 30e anniversaire de la Convention de l'ONU relative aux droits de l'enfant, la Fondation Pro Juventute aimerait rendre les élèves attentifs-ives à leurs droits. Les droits de l'enfant seront enseignés aux écoliers-ères de la 3e/4e et de la 5e/6e année à l'aide de nouvelles leçons conformes au « Lehrplan 21 » (plan d'étude cadre de 21 cantons bilingues ou alémaniques) et élaborées et conçues selon le principe « peer to peer ». La Fondation Pro Juventute et l'AFAJ fournissent ensemble des efforts pour transposer à la formation non formelle des contenus de ce projet destiné à la formation formelle et pour adapter le matériel, par exemple comme exercices ou comme manuels, à l'animation enfance et jeunesse en milieu ouvert.

Les leçons pour la formation formelle seront disponibles dès septembre 2019 sur projuventute.ch. L'adaptation pour l'animation enfance et jeunesse en milieu ouvert débute en novembre 2019. Des informations suivront sur doj.ch/fr.

10MOIS10DROITS – CAMPAGNE CANTONALE DE SENSIBILISATION

Sophie Neuhaus, *déléguée à la jeunesse du Canton de Neuchâtel ;* ***Zoé Lanz****, chargée de projets de promotion de la jeunesse du Canton de Neuchâtel*

En 2015, le Comité de l'ONU des droits de l'enfant saluait les efforts de la Suisse pour la mise en œuvre de la Convention des droits de l'enfant mais constatait avec préoccupation le peu de notoriété de celle-ci[1]. Sensible à cette réalité et désireux de diffuser ces principes auprès de la population, des professionnel-le-s et surtout des enfants, le Service de protection de l'adulte et de la jeunesse du Canton de Neuchâtel a mis en place une campagne de sensibilisation baptisée 10mois10droits, qui a débuté au mois de janvier 2017 pour se terminer au mois de novembre de la même année.

Comme son nom l'indique, la campagne a mis en avant chaque mois un droit de l'enfant au travers d'évènements et d'activités concrètes, ponctuelles ou régulières, ayant eu lieu sur tout le territoire neuchâtelois. Cette manifestation, unique en son genre, a bénéficié d'un large soutien de tous-tes les partenaires concerné-e-s par les droits de l'enfant et a mobilisé plusieurs dizaines d'acteurs et d'actrices représentant les milieux politique, administratif, judiciaire, associatif et privé. Quatre activités transversales étaient déployées systématiquement, permettant d'assurer une continuité et une cohérence durant toute la campagne : le Journal des droits, le Ciné des droits, le Café des droits et le Centre des droits. Au travers de reportages, de jeux, de courts-métrages, de rencontres et de débats, ces différents axes ont permis aux enfants et jeunes de toutes les tranches d'âge, aux parents et aux professionnel-le-s concerné-e-s d'être engagé-e-s et informé-e-s autour du droit en question.
Le Centre des droits, plus spécifiquement, a été assuré principalement par les centres d'animation du canton en tant qu'acteurs essentiels de la politique de promotion de la jeunesse. Confrontées au défi de traduire des principes de droit en projets d'activités socioculturelles, ces structures ont tiré profit de la campagne mais également fait face à des difficultés et développé des stratégies que nous décrivons ci-après. Bilan d'une expérience riche en enseignements.

Rôle et limites des centres d'animation

Il convient de rappeler en premier lieu que les droits de l'enfant, notamment le droit aux loisirs, activités récréatives et culturelles[2], le principe de non-discrimination[3], le droit d'exprimer son opinion et d'être entendu-e[4] ou encore les libertés d'expression et d'association[5] sous-tendent le travail quotidien de l'animation jeunesse, sans être nécessairement explicités au public cible. Dans ce contexte, le projet 10mois10droits, de par l'intérêt médiatique suscité, a notamment permis de mettre en lumière l'existence et le rôle essentiel des centres d'animation du canton qui, bien au-delà de la période de campagne, contribuent à la mise en œuvre de ces droits.
Si les centres d'animation ne font peut-être pas explicitement la promotion des droits de l'enfant en temps normal, cinq d'entre eux ont endossé ce rôle durant 10mois10droits en mettant en œuvre diverses activités permettant de rendre visible et compréhensible le texte de la Convention. L'articulation entre une thématique imposée par mois et la réalité de la vie d'un centre d'animation n'est toutefois pas aisée.
Une certaine marge de manœuvre et d'interprétation en fonction des ressources de chaque centre, notamment financières et temporelles, est à prévoir, tout comme une certaine souplesse liée à la logique d'accueil libre : les centres se donnent pour mission de fonctionner au plus proche des besoins, intérêts et idées des jeunes et travaillent dans un mouvement ascendant, en faisant émerger les projets directement de leurs usagères et usagers. Un investissement important en termes de temps et d'énergie est donc nécessaire pour stimuler la curiosité des jeunes, titiller leur créativité et mettre en place des activités leur ressemblant. L'une des clés du succès est donc l'anticipation, afin que l'équipe d'animation puisse s'inscrire pleinement dans la mise en œuvre de l'agenda et des objectifs d'une telle campagne en harmonie avec les désirs des jeunes et des autres partenaires y prenant part.
Les responsables de centre s'accordent à dire oui au fait d'inclure une dimension thématique, mais non au fait de s'apparenter à un programme scolaire ou théorique trop loin des préoccupations des jeunes. Les enfants et adolescent-e-s viennent de leur plein gré et sur leur temps de loisirs, dans le but de retrouver leurs ami-e-s et de s'amuser. Qu'il s'agisse de la durabilité,

[1] Comité des droits de l'enfant, Observations finales concernant les deuxième à quatrième rapports périodiques de la Suisse, soumis en un seul document, CRC/C/CHE/CO/2-4, 26 février 2015, p.5
[2] Art. 31 CIDE
[3] Art. 2 CIDE
[4] Art. 12 CIDE
[5] Art. 13 et 15 CIDE

des droits humains ou de la promotion de la santé, un ton pédagogique et moralisateur n'est pas fructueux. Au travers de l'axe transversal « Centre des droits », les centres d'animation ont permis aux jeunes de participer à des animations ludiques, à la fois divertissantes et enrichissantes, qui ont ouvert la porte à d'intéressantes discussions et prises de conscience.

Succès et stratégies

Le projet 10mois10droits a résonné d'une manière particulière dans les centres, qui ont su répondre à l'appel de la campagne non seulement en s'associant à la communication et à l'information du public, mais également en faisant vivre et expérimenter à la jeunesse neuchâteloise ses droits au moyen d'outils appropriés. A titre d'exemples, « j'ai le droit d'être entendu-e et que l'on m'écoute » s'est ainsi traduit par un atelier de slam, une émission de web radio diffusée en direct avec la participation de jeunes artistes locaux-ales ou encore un karaoké. Des activités sportives telles qu'une initiation au fitness ont rencontré un franc succès dans le cadre des activités liées au droit de « bénéficier du meilleur état de santé possible ».
S'approprier le contenu de la Convention, c'est également réfléchir aux situations d'autres enfants et aux droits s'y apparentant. Ainsi, un parcours ludique privant les jeunes de différents sens (vue, ouïe, motricité …) a notamment permis d'échanger autour du principe dictant « j'ai des droits même si je suis en situation de handicap ».
Finalement, les jeunes ont également fait passer eux-mêmes/elles-mêmes des messages, comme le démontre une importante œuvre participative en forme de visage couvert de drapeaux des pays d'origine des jeunes qui ont ainsi proclamé « j'ai le droit d'être moi, d'avoir une identité ».

Horizon 2020

Forte de cette première expérience, l'initiative neuchâteloise 10mois10droits sera reconduite lors d'une deuxième édition durant l'année scolaire 2020-2021. Prenant en compte les expériences des acteurs et actrices de l'animation socioculturelle ayant participé en 2017, les contours de sa mise en œuvre seront redessinés. Le renforcement des connaissances des équipes d'animation par le biais de formations liées aux droits de l'enfant ou encore l'implication de jeunes dans la conception même de la campagne sont envisagés.
Faire connaître les droits de l'enfant restera ainsi l'objectif central, mais il s'agira également de renforcer leur mise en œuvre par le biais de la formation des professionnel-le-s et de la sensibilisation des politiques et médias et, finalement, de consolider l'importante « coalition de cause » initiée en 2017.

10mois10droits.ch

ZUSAMMENFASSUNG
KANTONALE KAMPAGNE 10MOIS10DROITS

Sophie Neuhaus, *Jugendbeauftragte Kanton Neuenburg;*
Zoé Lanz, *Verantwortliche für Jugendförderungsprojekte Kanton Neuenburg*

2015 hat der UN-Kinderrechtsausschuss festgestellt, dass die Kinderrechtskonvention in der Schweiz noch zu wenig bekannt sei. Das Kinder- und Jugendschutzbüro des Kantons Neuenburg hat darauf von Januar bis November 2017 die Kampagne «10mois10droits» durchgeführt.
Jeder Monat war einem Recht gewidmet und von Veranstaltungen und Aktionen begleitet. Vier übergreifende Aktivitäten fanden während der ganzen Kampagne statt: die Zeitung der Rechte, das Kino der Rechte, das Café der Rechte und das Zentrum der Rechte. Für Letzteres waren fünf Animationszentren zuständig. Sie organisierten soziokulturelle Projekte, die den Text der Kinderrechtskonvention sichtbar und verständlich machten.
Das Verbinden dieser Thematik mit der Alltagsrealität eines Animationszentrums ist jedoch nicht ganz einfach. Deswegen sind Flexibilität und genügend Interpretations- und Handlungsspielraum in Bezug auf die finanziellen und zeitlichen Ressourcen des Zentrums nötig. Ein weiterer Schlüssel zum Erfolg ist die frühzeitige Planung, damit die Fachpersonen die Bedürfnisse der Jugendlichen berücksichtigen und ihre Beteiligung sicherstellen können.
Die Kampagne 10mois10droits wird während des Schuljahres 2020-2021 erneut durchgeführt. Neu werden auch die Vertiefung der Kenntnisse der Animator*innen durch Ausbildungen zu den Kinderrechten und die Mitwirkung der Jugendlichen beim Konzipieren der Kampagne ein Thema sein.

10mois10droits.ch

KOOPERATION MIT DER SCHULSOZIALARBEIT ALS CHANCE

Simone Hengartner Thurnheer, *Dozentin und* ***Martina Good,*** *Wissenschaftliche Mitarbeiterin, FHS St. Gallen, Fachbereich Soziale Arbeit*

Inwieweit gilt die UN-Kinderrechtskonvention als zentraler Orientierungsrahmen für die Schulsozialarbeit? Welche Chancen liegen in der Zusammenarbeit der Offenen Kinder- und Jugendarbeit mit dieser? Ein Seitenblick, der zu Kooperation für mehr Wirkkraft anregen soll.

Die Schulsozialarbeit (SSA) wirkt als Angebot der Sozialen Arbeit an der Schnittstelle zwischen schulischem und ausserschulischem Bildungsbereich. Beide Arbeitsfelder weisen aufgrund der föderalistischen Strukturen eine enorme Heterogenität auf. SSA bietet in öffentlichen Schulen einen niederschwelligen Zugang als Anlaufstelle für schulpflichtige Kinder und Jugendlichen (Baier, 2015, S. 51). Sie hat hier einen idealen Zugang zu dieser Zielgruppe sowie ihren Familien. Die öffentliche Schule bildet aufgrund der Schulpflicht eine zentrale Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen. Während 2012 ungefähr 900 Stellen der SSA an öffentlichen Schulen in der Schweiz bestanden (Seiterle, 2014, S. 82-154), geht man mittlerweile von 1200 bis 1400 Fachpersonen aus, mit steigender Tendenz (Baier, 2015, S. 41-46).

Kinderrechte an der Schnittstelle Schule

Die Aufgaben und Zielsetzungen der SSA entsprechen denjenigen der Sozialen Arbeit allgemein, wie Vermeidung von Benachteiligung und Ausgrenzungen oder Stärkung von Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit (Fischer, 2016, S. 65-80). Die UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK), beziehungsweise das Übereinkommen über die Rechte des Kindes stellt als Teil der Menschenrechtskonvention einen zentralen Bezugspunkt der professionellen Praxis der Sozialen Arbeit (Leideritz, 2016, S. 5-10) und damit der SSA dar (AvenirSocial & SSAV, o.J.). Die SSA ist somit ein Arbeitsfeld, welches sich für die Sicherstellung der Kinderrechte in Schulen entlang der vier Leitprinzipien der UN-KRK engagiert: Recht auf Gleichbehandlung, Recht auf die Wahrung des Kindeswohls, Recht auf Leben und Entwicklung und Recht auf Anhörung und Partizipation. Aus den letzten Empfehlungen der Vereinten Nationen an die Schweiz lassen sich für die Schulsozialarbeit unter anderem folgende Anknüpfungspunkte konkretisieren: Schutz vor Diskriminierung, besonders für gefährdete Kinder- und Jugendgruppen in der Schule; Forderung nach Inklusion und Integration von Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigungen in der Regelklasse; Recht auf gewaltlose Erziehung und Disziplinierung im schulischen und familiären Kontext; Wahrung des übergeordneten Kindesinteresses, der Meinungsäusserungsfreiheit und der Partizipation von Kindern und Jugendlichen in allen sie betreffenden Bereichen (UN Committee on the Rights of the Child, 2015).

Notwendigkeit der Zusammenarbeit

Bildung ist im Lehrplan 21 als «offener, lebenslanger und aktiv gestalteter Entwicklungsprozess des Menschen» beschrieben und ist damit konsensfähig mit dem Bildungsverständnis in der Sozialen Arbeit. Zahlreiche der zu fördernden Kompetenzen schliessen an diejenigen der Sozialen Arbeit an; selbstständige Gestaltung eines gelingenden Alltags, Autonomie und soziale Teilhabe. Bildung ist demnach als gemeinsamer Auftrag der Volksschule und der Kinder- und Jugendförderung zu verstehen. Während im Lehrplan 21 diese Kompetenzen primär durch didaktisch aufbereiteten Unterricht der Lehrkräfte erreicht werden sollen, verfügen Fachpersonen der Sozialen Arbeit über spezifisches Wissen dazu, wie Kinder und Jugendliche durch nonformale und informelle Lernsettings begleitet und unterstützt werden können. Das Begleiten von Menschen in der Entwicklung von personalen Kompetenzen (Selbstreflexion, Selbstständigkeit und Eigenständigkeit) und sozialen Kompetenzen (Dialog- und Kooperationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit und Umgang mit Vielfalt) gehört zu den Zielen sämtlicher Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit. Damit leistet die SSA einen wesentlichen Beitrag zur Steigerung der Partizipationsmöglichkeiten (Art. 12, 13 der UN-KRK) von Kindern und Jugendlichen in der Lebenswelt Schule.
In der Präambel der UN-KRK steht, «dass das Kind zur vollen und harmonischen Entfaltung seiner Persönlichkeit in einer Familie und umgeben von Glück, Liebe und Verständnis aufwachsen» und «dass das Kind umfassend auf ein individuelles Leben in der Gesellschaft vorbereitet und im Geist der in der Charta der Vereinten Nationen verkündeten Ideale und insbesondere im Geist des Friedens, der Würde, der Toleranz, der Freiheit, der Gleichheit und der Solidarität erzogen werden sollte» (UNICEF, o.J.). Der Alltagspraxis wird dadurch ein hohes Ideal vorgesetzt. Einflüsse, die in den Kindern und Jugendlichen selbst als Anlage wirken, und Faktoren aus dem Kontext beeinflussen deren Entwicklung wie auch die mit ihnen arbeitenden Fachpersonen selbst. Vielfalt zum Beispiel kann gerade im Kontext Schule, aber auch im ausserschulischen Bereich, besonders dann zu Schwierigkeiten führen, wenn starre Normen Heranwachsende in eine Schublade zwängen, in die sie nicht passen, beziehungsweise welche ihre Potentiale nicht fördert (Largo, 2008, S.42f).

Sich ergänzende Expertisen

Nebst der Zusammenarbeit von SSA und Schule ist eine Kooperation mit der OKJA essentiell, wenn das verkündete Ideal der UN-KRK als Orientierungswert ernst genommen wird. Die SSA kann direkte Zugänge zur

Zielgruppe herstellen, wie die OKJA umgekehrt auch, und Verbindlichkeiten schaffen, welche es für langfristige projektartige Prozesse braucht. In der Kooperation gilt es besonders die fachspezifischen Funktionen der beiden Angebote in ihrer Unterschiedlichkeit transparent zu machen und dies laufend gemeinsam zu überprüfen. Die UN-KRK sowie die genannten Anknüpfungspunkte dienen der gemeinsamen fachlichen Argumentation von SSA und OKJA. Beide Bereiche liefern ergänzende Ressourcen, welche sie beispielsweise für schulhausübergreifende Kinderpartizipation nutzen könnten. Durch diese Bündelung der Kräfte und unterschiedlicher Herangehensweisen können Synergien zur Vermittlung des abstrakten Themas Kinderrechte genutzt und nachhaltige Veränderungen erreicht werden. Die Fachpersonen übernehmen in der Zusammenarbeit untereinander sowie mit weiteren Beteiligten und im Umgang mit den Kindern und Jugendlichen eine Vorbildfunktion, womit aus Wort und Schrift eine kinderrechtsorientierte Lebenswelt entsteht, die weitergetragen wird.

Literatur

AvenirSocial & SSAV. (o.J.). *Leitbild. Soziale Arbeit in der Schule*. Bern, Luzern: AvenirSocial/SSAV.

Baier, F. (2015). Schulsozialarbeit in der Schweiz. In T. Olk & K. Speck (Hrsg.), *Von den Nachbarn lernen - Internationaler Vergleich von Jugendsozialarbeit an Schule* (Reader Schulsozialarbeit, / Hrsg.: Deutsches Rotes Kreuz e.V. ; Bd. 3, S. 41–61). Berlin: Dt. Rotes Kreuz.

Fischer, V. (2016). Der Diversity-Diskurs und schulisch orientierte Soziale Arbeit. In V. Fischer, M. Genenger-Stricker & A. Schmidt-Koddenberg (Hrsg.), *Soziale Arbeit und Schule. Diversität und Disparität als Herausforderung* (Reihe Politik und Bildung, Band 80, S. 65–132). Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag.

Largo, R. (2008). Kinderjahre. *Die Individualität des Kindes als erzieherische Herausforderung* (16. Auflage). München, Zürich: Piper.

Lehrplan 21 (o.J.). Gefunden am 19.07.2019 unter https://v-fe.lehrplan.ch/index.php?code=e|200|1

Schweizerische Eidgenossenschaft. (1999). *Bundesverfassung*. BV.

Schweizerische Regierung. (1997). *Übereinkommen über die Rechte des Kindes*. SR 0.107. Zugriff am 17.07.2018. Verfügbar unter https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19983207/201610250000/0.107.pdf

Seiterle, N. (2014). *Schulsozialarbeit in der Deutschschweiz. Eine Standortbestimmung*. In K. Gschwind (Hrsg.), Soziale Arbeit in der Schule. Definition und Standortbestimmung (S. 82–154). Luzern: Interact.

UN Committee on the Rights of the Child. (2015). *Concluding observations on the combined second to fourth periodic reports of Switzerland.*

Unicef Schweiz (o.J.). *Konvention über die Rechte des Kindes*. Gefunden am 16.07.2019 unter https://www.unicef.ch/sites/default/files/2018-08/un-kinderrechtskonvention_de.pdf

UNICEF (2018). *Kinderrechte in der Schweiz.* Gefunden am 21.08.2018 unter https://www.unicef.ch/de/so-helfen-wir/kinderrechte/kinder-haben-rechte/kinderrechte-der-schweiz

RÉSUMÉ COOPÉRATION AVEC LE TRAVAIL SOCIAL EN MILIEU SCOLAIRE – UNE CHANCE

***Simone Hengartner Thurnheer**, enseignante ; **Martina Good,** collaboratrice scientifique, FHS St. Gallen, Fachbereich Soziale Arbeit*

Le travail social en milieu scolaire est une offre du travail social à cheval entre le domaine de la formation scolaire et celui de la formation extrascolaire. En raison des structures fédéralistes, ces deux champs d'activité sont très hétérogènes en Suisse. Si en 2012 on comptait environ 900 postes de travail social en milieu scolaire au niveau national, on estime qu'à l'heure actuelle il y en a entre 1200 et 1400 et que la tendance est encore à l'augmentation.

Le travail social en milieu scolaire s'engage pour garantir le respect des droits de l'enfant au sein des écoles, selon les quatre principes directeurs de la Convention de l'ONU relative aux droits de l'enfant : droit à l'égalité, droit au respect de l'intérêt supérieur de l'enfant, droit à la vie et au développement, droit de faire entendre son avis et de participer.

Parallèlement à la collaboration entre le travail social en milieu scolaire et l'école, une coopération avec l'animation enfance et jeunesse en milieu ouvert est essentielle si l'idéal formulé par la Convention est pris au sérieux comme référence. L'animation enfance et jeunesse en milieu ouvert, tout comme le travail social en milieu scolaire, peut construire des liens directs avec le groupe cible et créer les engagements qui sont nécessaires pour des processus à long terme. Dans la coopération, il s'agit tout particulièrement d'être transparent-e-s par rapport aux fonctions spécifiques des deux offres et de les examiner régulièrement ensemble. Par cette union des forces et des différentes approches, les synergies créées permettent d'atteindre des changements durables.

KINDERRECHTE: UMSETZUNGSBEISPIELE EINES KANTONALEN DACHVERBANDS

***Roman Oester**, Kommunikationsverantwortlicher der okaj zürich, Kantonale Kinder- und Jugendförderung (bis August 2019)*

Was kann ein kantonaler Dachverband zur Verankerung der Kinderrechte beitragen? Worin besteht seine Aufgabe in dieser Thematik? Beispiele zur Umsetzung anhand der okaj zürich.

Die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention ist eine Aufgabe, die sich auf mehreren Ebenen stellt. Damit sie vor Ort bei den Kindern und Jugendlichen ihre Wirkung entfalten kann, braucht es Multiplikatoren. In diesem Gefüge spielt die kantonale Ebene eine wichtige Rolle, weil sie mit den regionalen und lokalen Begebenheiten vertraut ist und Netzwerke unterhält.

Über Kinderrechte informieren

Die okaj zürich, Dachverband der Offenen, verbandlichen und kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit im Kanton Zürich, sieht sich in der Verantwortung und setzt gezielte Massnahmen dafür ein, die Kinderrechte bei ihren Zielgruppen bekannt zu machen. Der Verband ist Bindeglied zwischen der nationalen und der lokalen Ebene und stellt den Austausch und die Zusammenarbeit sicher. Da die konkrete Umsetzung der Kinderrechte auf lokaler Ebene geschieht, müssen die Kinderrechte bei den Fachpersonen vor Ort (z. B. bei den Jugendarbeitenden) bekannt sein. Schliesslich sind sie es, welche die Betroffenen – Kinder und Jugendliche – begleiten und auf ihre Rechte hinweisen können.

Netzwerke für Austausch nutzen

Im Rahmen des diesjährigen 30-Jahre-Jubiläums der UN-Kinderrechtskonvention führte die okaj zürich zum Beispiel im Juni ein JUGENDarbeitZHmorge durch mit einem Fachinput des Netzwerks Kinderrechte Schweiz. Das Treffen ermöglichte einen direkten Austausch zwischen den Jugendarbeitenden aus der Praxis auf lokaler und der nationalen, politischen Ebene.

Bereits zur Vorbereitung auf das Jubiläum stand eine stärkere Sensibilisierung der Fachpersonen im Fokus: In Zusammenarbeit mit Punkto Zug und Pro Juventute wurden 2018 Fachartikel in mehreren Publikationen veröffentlicht. Auch hier hat sich die Zusammenarbeit mit anderen Fachstellen und Organisationen auf kantonaler und nationaler Ebene bewährt.

Konkrete Aktionen und Projekte durchführen

Am JUGENDarbeitZHmorge im Juni war Diskussionsthema, zu welchen Empfehlungen des UN-Kinderrechtsausschusses an die Schweiz die Offene Kinder- und Jugendarbeit bei der Umsetzung eine tragende Rolle spielen kann. Dies ist unter anderem im Bereich Partizipation, Antidiskriminierung, Schutz vor Gewalt und allgemein in der Bekanntmachung der Kinderrechte der Fall.

Sowohl auf kantonaler als auch auf lokaler Ebene wird diesbezüglich bereits einiges unternommen. Zum einen lässt die okaj zürich das Thema Partizipation in einem kantonalen Projekt wissenschaftlich untersuchen: Fünf Pilotgemeinden analysieren die Strukturen und Praxen der Kinder- und Jugendpartizipation auf Gemeindeebene. Ergebnis ist ein Modell, welches ermöglicht, die Partizipationsstrukturen in der eigenen Gemeinde zu überprüfen oder neu zu verankern. Dies stärkt ganz direkt Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention.

Die okaj zürich führt laufend weitere themenspezifische Projekte zu den Kinderrechten durch, zum Beispiel zur Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund (ankommen-zh.ch), zu Gewaltprävention („Profil g(ewaltfrei)“) sowie Informationskampagnen zum Tag der Kinderrechte (kinderrechte-zuerich.ch).

Auch wenn im Kanton Zürich eine gute Grundlage zur Umsetzung der Kinderrechte besteht, ist die Sensibilisierung und Bekanntmachung ein stetiger Prozess und eine bleibende Aufgabe. Wir bleiben dran.

RÉSUMÉ EXEMPLES DE MISE EN ŒUVRE PAR UNE FAÎTIÈRE CANTONALE

Roman Oester, *responsable de la communication de okaj zürich, promotion cantonale de l'enfance et de la jeunesse (jusqu'en août 2019)*

La mise en œuvre de la Convention de l'ONU relative aux droits de l'enfant est une tâche à plusieurs niveaux. En effet, pour que la Convention puisse avoir des effets au niveau local sur les enfants et les jeunes, il faut des multiplicateurs-trices. C'est là que le niveau cantonal joue un rôle important, car il connait les particularités locales et entretient divers réseaux.
La faîtière zurichoise okaj zürich assume ses responsabilités et prend des mesures ciblées pour faire connaître les droits de l'enfant auprès de ses publics cibles. L'association fait le lien entre le niveau national et le niveau local et garantit l'échange et la collaboration. Comme l'application concrète des droits de l'enfant se fait au niveau local, ces droits doivent être connus des professionnel-le-s sur place. Car ce sont eux et elles qui accompagnent les enfants et les jeunes et peuvent attirer leur attention sur leurs droits. En 2018, okaj zürich a ainsi publié plusieurs articles à ce sujet. Et lors du JUGENDarbeitZHmorge de juin, rencontre des professionnel-le-s de l'animation enfance et jeunesse en milieu ouvert organisée par okaj zürich, il a été question de savoir quelles sont les recommandations du Comité des droits de l'enfant pour lesquelles l'animation enfance et jeunesse en milieu ouvert peut jouer un rôle important dans la mise en œuvre. Il s'agit notamment des domaines suivants : participation, non-discrimination, protection face à la violence et diffusion des droits de l'enfant.
Un projet visant à examiner de façon scientifique la participation a également été lancé par okaj zürich dans cinq communes pilotes, avec comme résultat un modèle permettant aux communes de mieux ancrer les structures participatives.

ZUSAMMENFASSUNG MIGRANTENKINDER: WERDEN IHRE RECHTE RESPEKTIERT?

Jean Zermatten, *Jugendrichter Wallis (1980-2005), ehem. Mitglied des UNO-Kinderrechtsausschusses (2005-2013) und Präsident (2011-2013), Kinderrechtsexperte*

In der Schweiz beobachtet man die Tendenz Migration zu «kriminalisieren». Art. 22 der UN-Kinderrechtskonvention schreibt jedoch den 195 Staaten, welche die Konvention unterzeichnet haben (darunter die Schweiz 1997), vor: «Die Vertragsstaaten treffen geeignete Massnahmen, um sicherzustellen, dass ein Kind (…) angemessenen Schutz und humanitäre Hilfe bei der Wahrnehmung der Rechte erhält, die in diesem Übereinkommen (…) festgelegt sind (…)».
Zudem erinnert die Konvention daran, dass ein Kind, sobald es sich auf dem Territorium eines Staates befindet, die Rechte hat, die Minderjährige in diesem Staat haben. Dieses Prinzip gilt auch für Migrantenkinder und ungeachtet dessen, ob sie sich in Begleitung ihrer Eltern oder einer anderen Person befinden oder nicht. Für die Kinderrechtskonvention sind Migrantenkinder eine besonders schutzbedürftige Kategorie. Aufgrund der Empfehlungen, die der UN-Kinderrechtsausschuss für die Schweiz formuliert hat, ist der Autor besorgt zu sehen, wie schnell der Schweizer Staat seine internationalen Verpflichtungen vergisst. Er stellt fest: Das Wohl des unbegleiteten Kindes (UMA) hat im Asylverfahren nicht immer oberste Priorität; das Recht auf Familienzusammenführung für Personen, die provisorisch aufgenommen werden, ist zu beschränkt; es gibt grosse kantonale Unterschiede in Bezug auf Aufnahmebedingungen, Integrationsunterstützung und sozialen Schutz der asylsuchenden Kinder und Flüchtlingskinder; die asylsuchenden Kinder haben Schwierigkeiten, Zugang zur Sekundarbildung zu erhalten; es fehlt eine harmonisierte Handhabung bezüglich Bewilligungen für eine Berufsbildung; eine grosse Anzahl Sans-Papiers-Kinder wohnen in der Schweiz und haben Schwierigkeiten bezüglich Zugang zu medizinischer Versorgung und Bildung, insbesondere zu Sekundar- und Berufsbildung.
Sein Aufruf lautet: Seien wir vernünftig und nehmen wir unsere internationalen Verpflichtungen ernst und respektieren wir Kinder, und zwar alle Kinder.

childsrights.org

ENFANTS MIGRANT-E-S : LEURS DROITS RESPECTÉS ?

Jean Zermatten, *juge des mineur-e-s du Valais (1980-2005), ancien membre du Comité ONU des droits de l'enfant (2005-2013) et président (2011-2013), expert en droits de l'enfant*

Les professionnel-le-s de l'animation socioculturelle travaillent régulièrement avec des enfants migrant-e-s. Comment justifier leur action face à des autorités qui peuvent les interpeller à ce sujet ? Cet article apporte la réponse à cette question en s'appuyant sur la Convention des Nations Unies relative aux droits de l'enfant ratifiée par la Suisse en 1997, et donc à ses engagements internationaux.

D'une manière générale, notre pays manifeste actuellement une tendance à « criminaliser » la migration et à faire naitre un sentiment de défiance envers la personne migrante, homme, femme ou enfant, qui devient un-e « suspect-e » et pour qui on aura tendance à trouver plutôt une solution de renvoi ou de refoulement qu'une attitude ouverte ou accueillante. Pourtant, l'art. 22 de la Convention des Nations Unies relative aux droits de l'enfant exige des 195 Etats qui ont ratifié cet instrument, dont la Suisse, qu'ils « prennent les mesures appropriées pour qu'un enfant (...) bénéficie de la protection et de l'assistance humanitaire voulues pour lui permettre de jouir des droits que lui reconnaissent la présente Convention … ».

De plus, cette Convention rappelle qu'aucune catégorie d'enfants ne peut être laissée pour compte : dès lors qu'un-e enfant est sur le territoire d'un Etat, il/elle bénéficie des droits reconnus aux moins de 18 ans. Ce principe s'applique aussi aux enfants migrant-e-s, qu'ils/elles soient accompagné-e-s ou séparé-e-s de leurs parents. La catégorie des enfants migrant-e-s constitue aux yeux de la CDE une catégorie d'enfants particulièrement vulnérables. Je suis donc troublé de voir combien les réflexes de repli jouent en matière de migrations et combien les Etats oublient rapidement les obligations élémentaires.

Je m'appuie, pour ces critiques, sur les observations finales[1] faites à la Suisse par le Comité des droits de l'enfant : la procédure d'asile pour les enfants non accompagné-e-s n'est pas toujours guidée par l'intérêt supérieur de l'enfant; le droit au regroupement familial pour les personnes bénéficiant d'une mesure d'admission provisoire est trop restreint ; il existe d'importantes disparités cantonales en matière de conditions d'accueil, d'appui à l'intégration et de protection sociale des enfants en demande d'asile et réfugié-e-s ; les enfants en demande d'asile rencontrent des difficultés pour accéder à l'éducation secondaire ; absence de pratique harmonisée pour l'octroi d'autorisations de suivre une formation professionnelle ; un grand nombre d'enfants sans-papiers vivent en Suisse et rencontrent de multiples difficultés pour accéder, notamment, aux soins de santé, à l'éducation, en particulier l'éducation secondaire, et à la formation professionnelle...

La Suisse fait face à un afflux de migrant-e-s, dont un grand nombre d'enfants ; ce n'est pas une raison pour paniquer et croire que notre pays serait en danger et envahi par des jeunes dangereux-euses ; c'est plutôt le moment de faire acte de fidélité à notre tradition humanitaire, de se montrer solidaires et d'utiliser les ressources législatives (notamment la clause de l'art 17 de Dublin) au profit d'une politique d'ouverture, non de repli. L'histoire nous fera crédit de cette attitude, qui réclame cependant un changement sérieux de mentalité et une prise de conscience de nos obligations.
Revenons à la raison et respectons nos engagements internationaux qui nous demandent de respecter les enfants, tous-tes les enfants.

childsrights.org

[1] Voir les recommandations complètes sous CRC/C/CHE/CO/2-4, 2015, chiffres 68 et 69

RÉSUMÉ PRÉVENTION PARTICIPATIVE DE LA VIOLENCE DOMESTIQUE

Madleina Brunner Thiam*, responsable de projet, et* ***Andi Geu****, directeur, National Coalition Building Institute NCBI*

Que les enfants connaissent leurs droits et sachent où chercher de l'aide est un objectif commun de l'école et de la collectivité. C'est pourquoi NCBI Suisse collabore avec des professionnel-le-s du domaine scolaire et de l'animation enfance et jeunesse en milieu ouvert dans le cadre de projets de prévention de la violence. Les projets « Pas d'claques » et « Oui, non, peut-être » ainsi que d'autres offres focalisent sur la prévention de la violence domestique et de la violence sexuelle dans les relations de couple. Dans des ateliers d'une demi-journée, des groupes de 10 à 30 jeunes acquièrent de façon participative des connaissances à propos de leurs droits et des offres d'aide. Ils/elles transmettent à leur tour ces connaissances à leurs pairs de façon créative et interactive. Ces ateliers ont souvent lieu dans des écoles, mais peuvent aussi être réalisés dans des lieux de rencontre pour les jeunes.
Les jeunes qui ont participé à un des ateliers indiquent qu'ils/elles chercheraient désormais plus vite de l'aide en s'adressant aux professionnel-le-s de l'animation jeunesse, du travail social en milieu scolaire, de services de consultations ou aux enseignants. Ils/elles affirment aussi qu'ils/elles conseilleraient à leurs ami-e-s qui se retrouvent dans une situation de violence de faire cela.

www.ncbi.ch/fr

PARTIZIPATIVE PRÄVENTION VON HÄUSLICHER GEWALT

Madleina Brunner Thiam, *Projektleiterin und* ***Andi Geu,*** *Geschäftsleiter, National Coalition Building Institute NCBI*

Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt und Misshandlung, im Privaten wie auch im Bildungsbereich. Dass Kinder ihre Rechte kennen und wissen, wo sie sich Hilfe holen können, ist daher ein gemeinsames Anliegen der Schule und des Gemeinwesens. Daher arbeitet NCBI Schweiz zusammen mit lokalen Fachpersonen aus der Schule und der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Projekten zur Gewaltprävention zusammen.

Die Projekte «Keine Daheimnisse», «Ja, Nein, Vielleicht» und weitere Angebote fokussieren auf die Prävention von häuslicher Gewalt sowie von sexueller Gewalt in Paarbeziehungen. Dabei steht Artikel 19 der UN-Kinderrechtskonvention im Vordergrund, der Kindern den Schutz vor Gewaltanwendung, Misshandlung und Verwahrlosung garantiert.

Partizipativ erarbeiten

In halbtägigen Workshops erarbeiten Gruppen von 10-30 Jugendlichen partizipativ Wissen über ihre Rechte und Hilfsangebote. Dieses Wissen geben sie wiederum kreativ und interaktiv an Gleichaltrige weiter. Die Workshops finden oft im Schulen statt, können aber auch im Jugendtreffs durchgeführt werden. Besonders in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit bietet es sich an, diese Multiplikationsanlässe mit Filmen, Raps, Kurztheatern und kurzen Inputs partizipativ mit den Fachpersonen zu gestalten.

Multiplizieren und Kontakte aufbauen

Jugendliche, die an einem der bisher über 100 lokalen Projekte teilgenommen haben, gaben an, dass sie sich nun eher Hilfe suchen würden, indem sie sich an die Jugendarbeit, die Schulsozialarbeit, eine Lehrperson oder eine Beratungsstelle wenden würden. Sie würden dies auch betroffenen Freund*innen raten. Genau dieser Effekt hilft wiederum Jugendarbeitenden, als niederschwellige Anlaufstelle für Gespräche über Tabuthemen wie Gewalt und Missbrauch in der Familie oder unter Gleichaltrigen kontaktiert zu werden. Solche gemeinsame Anlässe ermöglichen und stärken ausserdem die Beziehung der Fachpersonen besonders zu vulnerablen Jugendlichen, die noch nicht in Kontakt mit ihnen standen.

Die Projekte sind ein Gewinn für alle, wie es ein Jugendarbeitender aus Kloten formulierte: „Die Zusammenarbeit der Jugendarbeit und der Schule erwies sich als sehr fruchtbar. Die Schülerinnen und Schüler konnten so auch Kontakte zu den Jugendarbeitenden aufbauen, die nach der obligatorischen Schulzeit wichtige Ansprechpersonen für sie sein können."

Hinweis
Fachtagung zur Prävention von häuslicher Gewalt mit Kindern und Jugendlichen
Mittwoch, 6. November 2019, 13.30-17.30 Uhr in Luzern,
Anmeldung: daheimnisse.ch

Projekt in Ihrer Gemeinde?
Das National Coalition Building Institute NCBI, ncbi.ch, ist ein gemeinnütziger, parteipolitisch und konfessionell unabhängiger Verein, der sich gegen Gewalt und Vorurteile sowie für Integration einsetzt. Zu Artikel 19 der UN-Kinderrechtskonvention bietet NCBI folgende Projekte an:

Keine Daheimnisse. Erhebe deine Stimme gegen Körperstrafen und hole Hilfe!, daheimnisse.ch

Generationenkonflikte. Meine Eltern sind von einem anderen Stern, generationenkonflikte.ch

Wenn die Fetzen fliegen. Fairness und Hilfe, wenn Eltern streiten, elternstreit.ch

Anfragen und Auskünfte: madleina.brunner@ncbi.ch

EXPEDITION DOJ/AFAJ NACH BRÜSSEL

Ende 2018 schloss der DOJ/AFAJ einen Organisationsentwicklungsprozess ab. Um diesen zu vertiefen beschloss der Vorstand ein europäisches Land mit fortschrittlicher Kinder- und Jugendförderung zu besuchen und von den Erfahrungen von Partnerorganisationen zu profitieren. Daher reisten der Vorstand sowie die Mitarbeitenden der Geschäftsstelle im April 2019 im Rahmen einer Mercator Expedition nach Brüssel. Der Austausch mit der Fédération des Centres de Jeunes en Milieu Populaire FCJMP und die Praxisbesuche brachten Einblicke in folgende Bereiche:

- Zusammenarbeit zwischen Vorstand/Board und Geschäftsleitung/Office
- Kommunikation
- Mitwirkung/Einbindung der Mitglieder
- Politisches Umfeld und Zusammenarbeit mit anderen Akteuren
- Lobbying, Finanzierung und Positionierung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Ein weiteres Ziel war mehr darüber zu erfahren, wie in Belgien die «Methode» der Soziokulturellen Animation verstanden und umgesetzt wird, besonders im Hinblick auf Mehrsprachigkeit und unterschiedliche Konzeptionen in den Sprachregionen. Weiter interessierten der Umgang mit Radikalisierung und Jugend sowie Offene Kinder- und Jugendarbeit im ländlichen Raum.
Der Austausch zeigte, dass Finanzierung und Kooperation mit anderen Akteuren auch in Belgien komplex sind, auf Grund unterschiedlicher politischer Strukturen in den Sprachregionen und der Präsenz der Europäischen Union. Beeindruckt hat der flexible und kreative Umgang von Partnerorganisationen und Fachpersonen damit. In der Praxis und zu den erwähnten Themen sehen die Herausforderungen und Chancen ähnlich aus wie in der Schweiz.

EXPÉDITION DE L'AFAJ À BRUXELLES

Fin 2018, l'AFAJ a terminé un processus de développement organisationnel. Afin d'approfondir cela, le comité directeur de l'AFAJ a décidé de visiter un pays européen avec une promotion exemplaire de l'enfance et de la jeunesse et de bénéficier des expériences d'organisations partenaires. C'est pourquoi le comité ainsi que les collaborateurs-trices du bureau ont voyagé en avril 2019 à Bruxelles dans le cadre d'une expédition Mercator. L'échange avec la Fédération des Centres de Jeunes en Milieu Populaire FCJMP et les visites sur le terrain ont permis d'avoir un aperçu dans les domaines suivants :

- *Collaboration entre comité/board et direction/office*
- *Communication*
- *Participation/implication des membres*
- *Contexte politique et collaboration avec d'autres acteurs-trices*
- *Lobbying, financement et positionnement de l'animation enfance et jeunesse en milieu ouvert*

Un autre objectif était d'en apprendre davantage sur la manière dont la « méthode » de l'animation socioculturelle est comprise et mise en œuvre en Belgique, particulièrement en ce qui concerne le plurilinguisme et les conceptions différentes dans les régions linguistiques. Par ailleurs, l'animation enfance et jeunesse en milieu ouvert dans un contexte rural ainsi que la question de la radicalisation en lien avec la jeunesse ont également intéressé le comité.

L'échange a montré que le financement et la coopération avec d'autres acteurs-trices sont également complexes en Belgique, en raison des structures politiques différentes selon les régions linguistiques et de la présence de l'Union européenne. La flexibilité et la créativité des organisations partenaires et des professionnel-le-s dans la façon de gérer cela a impressionné le comité. Sur le terrain et pour ce qui est des thèmes nommés, les défis et les chances sont semblables à ceux en Suisse.

SPEDIZIONE DOJ/AFAJ A BRUXELLES

Sul finire del 2018, DOJ/AFAJ ha completato un processo di sviluppo organizzativo. Per approfondirlo, il Comitato Esecutivo ha deciso di visitare un paese europeo molto impegnato in favore di bambini e giovani, per beneficiare dell'esperienza delle organizzazioni partner. E così, nell'ambito di una spedizione sostenuta da Mercator, il comitato esecutivo e i collaboratori si sono recati a Bruxelles nell'aprile di quest'anno. L'intenso scambio con la Fédération des Centres de Jeunes en Milieu Populaire FCJMP e lo sguardo sulle pratiche adottate hanno fornito spunti di riflessione nei seguenti settori:

- cooperazione tra consiglio di amministrazione e direzione esecutiva/ufficio
- comunicazione
- partecipazione/coinvolgimento dei membri
- contesto politico e collaborazione con gli altri attori
- lobbying, finanziamento e posizionamento dell'animazione socioculturale per bambini e giovani.

Un altro obiettivo era quello di scoprire com'è intesa e messa in pratica la metodologia nell'animazione socioculturale in Belgio, soprattutto per quanto riguarda il multilinguismo e le diverse elaborazioni concettuali nelle regioni linguistiche. Altri temi di interesse sono stati: «gioventù e radicalizzazione», nonché l'animazione socioculturale per bambini e giovani nelle zone rurali.

Lo scambio ha messo in evidenza le difficoltà riscontrate in Belgio per quel che concerne il finanziamento e la collaborazione con altri attori, causate dalle molteplici strutture politiche presenti nelle regioni linguistiche e dall'influenza dell'Unione europea. Ci ha impressionato il modo flessibile e creativo con il quale le organizzazioni partner e gli operatori affrontano queste tematiche. Nell'ambito del lavoro pratico, le sfide e le opportunità sono simili a quelle che riscontriamo in Svizzera.

MA-Studiengänge mit exzellenten Aussichten

Universität Bern
Departement Sozialwissenschaften

Mit einem **FH-Bachelor** in **«Soziale Arbeit»** sind Sie an der **Universität Bern** in die Masterstudiengänge Soziologie, Politikwissenschaft sowie Schweizer Politik und Vergleichende Politik am Departement Sozialwissenschaften zugelassen.

In unseren Studiengängen erwerben Sie vertieftes sozialwissenschaftliches Fachwissen und vielfältige praxisrelevante Kompetenzen, die Sie hervorragend für akademische Tätigkeiten im späteren Berufsleben vorbereiten.

Master of Arts in Sociology
Monofachmaster mit 90 ECTS,
Optionaler Wahlbereich aus Nachbardisziplinen
mit engem Bezug zu soziologischen Fragestellungen

Master of Arts in Political Science
Major mit 90 ECTS (Minor mit 30 ECTS),
Fremdsprachensemester und vielfältige Kombinationen
mit Minor anderer Disziplinen möglich

Master of Arts in Comparative and Swiss Politics
Monofachmaster mit 90 ECTS,
Enge Kooperation mit dem Masterangebot der Uni
Lausanne

Die Universität Bern hat entschieden, dass die Durchlässigkeit zwischen Bachelorabsolventen einer Fachhochschule in «Soziale Arbeit» und der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät für Masterstudiengänge am Departement Sozialwissenschaften (unter der Bedingung von 60 ECTS Auflagen) gewährleistet ist.

Detaillierte Informationen finden Sie auf der Webseite des Departements für Sozialwissenschaften:

www.sowi.unibe.ch

Departement Sozialwissenschaften
Universität Bern
vonRoll, Fabrikstrasse 8
3012 Bern
Tel. +41 31 631 48 18
studienberatung@sowi.unibe.ch

UNIVERSITÄT BERN

Themen 2020 gesucht

Welchen Schwerpunktthemen soll sich InfoAnimation 2020 widmen? Worüber möchten Sie als Fachperson aus der Offenen Kinder- und Jugendarbeit mehr erfahren, wo lohnt es sich genauer hinzuschauen oder wo gilt es Wissenslücken zu schliessen? Anregungen sind willkommen bis 31. Oktober 2019 an redaktion@doj.ch.

Thèmes pour 2020

Quels devraient être les points forts thématiques d'InfoAnimation en 2020 ? Sur quels sujets aimeriez-vous en savoir plus en tant que professionnel-le-s de l'animation enfance et jeunesse en milieu ouvert, quel thème vaut la peine d'être examiné plus en détail ou quelles lacunes de connaissances doivent être comblées ? Vos propositions sont les bienvenues jusqu'au 31 octobre 2019 à redaktion@doj.ch.

Temi per il 2020

Su quali temi prioritari dovrebbe concentrarsi InfoAnimation 2020? In qualità di operatore / operatrice dell'animazione socioculturale per bambini e giovani, cosa le preme maggiormente? A cosa vale la pena dare un'occhiata più da vicino e dove si trovano lacune da colmare? I vostri suggerimenti sono i benvenuti fino al 31 ottobre 2019 su redaktion@doj.ch

InfoAnimation ist die Fachzeitschrift des Dachverbands Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz DOJ. Sie erscheint dreimal jährlich mit thematischen Ausgaben. Kollektiv- und Anschlussmitglieder des DOJ erhalten die Fachzeitschrift kostenlos. Für alle anderen Empfänger*innen gilt ein Richtpreis von 50.- Franken pro Jahr.
Abonnements und zusätzliche Hefte können per Mail an redaktion@doj.ch bestellt werden.
Alle Ausgaben stehen unter doj.ch/publikationen auch zum Download bereit.
Infos über Inserierungs- und Beilagemöglichkeiten sind via redaktion@doj.ch erhältlich.

InfoAnimation est la revue spécialisée de l'Association faîtière suisse pour l'animation enfance et jeunesse en milieu ouvert AFAJ. Elle paraît trois fois par année, chaque numéro étant consacré à un sujet particulier. Les membres collectifs et affiliés de l'AFAJ reçoivent InfoAnimation gratuitement. Pour les autres lecteurs-trices, le prix indicatif est de 50.- francs par année.

Pour commander des abonnements ou des exemplaires supplémentaires contactez redaktion@doj.ch.
Toutes les revues peuvent être téléchargées sur doj.ch/fr/publications.
Pour insérer une annonce ou joindre un encart, contactez redaktion@doj.ch.

Die einzelnen Artikel geben die Auffassung der Autor*innen wieder und entsprechen nicht notwendigerweise der Meinung des DOJ/AFAJ.

Les différents articles représentent le point de vue des auteur-e-s et ne correspondent pas forcément à l'avis de l'AFAJ.

I singoli articoli rispecchiano il parere delle autrici e degli autori e non coincidono necessariamente con le opinioni del DOJ/AFAJ.

Impressum

DOJ AFAJ
Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz
Association faîtière suisse pour l'animation enfance et jeunesse en milieu ouvert
Geschäftsstelle | Pavillonweg 3 | 3012 Bern
Tel. 031 300 20 55 | Fax. 031 300 20 57
welcome@doj.ch | www.doj.ch

Redaktion / Rédaction: Noëmi Wertenschlag, Yuri Tironi
Übersetzungen / Traductions: Marilène Broglie, Natascha Nota
Gestaltung und Layout / Mise en page: starwish.ch
Druck / Impression: Druckerei Gasser, Belp